

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Umständen.
Wendkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Bezugspreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Bringertohn
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Anzeigen-Aannahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Nr. 224. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag den 29. September 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 12. September 1914, J.-Nr. 2. — Kreisblatt Nr. 212 — betreffend Einreichung der Waisenpflegschaftsliquidationen für das 2. Vierteljahr, läuft am 30. d. Mts. ab.

Mitbürger.

Beide Streden unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingemordet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Kamenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden!

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie, wie die noch unbesetzten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unter-

stützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Seht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister:
gez. Dr. Rörte.

Wird veröffentlicht.

Als Sammelstelle für den Kreis Limburg ist die hiesige Kreisparlatte bestimmt, und als örtliche Annahmestellen werden die Herren Bürgermeister gewiß gern zur Verfügung stehen.

Limburg, den 26. September 1914.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister

zu Dehrn, Dorndorf, Erbach, Faulbach, Fridhofen, Juslingen, Hintermeilingen, Mühlen, Reesbach, Oberweyer.

Die Erledigung meiner Verfügung vom 23. d. Mts., in Nr. 220 des Kreisblattes, betreffend die Einsendung der Zusammenstellungen über die Steuer- Zu- und Abgänge wird in Erinnerung gebracht und die Erledigung bis zum 1. Oktober bestimmt erwartet.

Limburg, den 28. September 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Vereinigungs-Kommission.

Kreisverlustliste Limburg Nr. 11.

Aus Preuß. Verlustliste Nr. 34.
Inf.-Regt. 67 Meß, I. Bat.
(Gefecht im Westen vom 22. Aug. bis 5. Sept.)
Musketier in der 2. Komp. Joseph Wagner aus Hausen,
schwer verw.

Inf.-Regt. Nr. 60 Weisenburg, I. Bat.
(Gefecht vom 10. Aug. bis 5. Sept.)
Musketier in der 2. Komp. Joseph Haase aus Ober-
brechen, verw.

Aus Preuß. Verlustliste Nr. 35.
Inf.-Regt. Nr. 65 Bonn, Siegburg, Deut. I. u. II. Bat.
(Gefecht vom 24.—30. August.)
Reservist in der 4. Komp. Ferdinand Feud, aus Hinter-
meilingen, vermißt.

Reservist in der 10. Komp. Karl Kaiser aus Camberg,
leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 81 Frankfurt a. M., II. Bat.
(Gefecht im Westen vom 22.—28. Aug.)
Reserv. in der 5. Ap. Martin Sang aus Hadamar, verm.

Reservist in der 6. Komp. Georg Schulz aus Dehrn,
leicht verwundet.

Landwehr Inf.-Regt. Nr. 81 Frankfurt a. M.
(Gefecht bei Rienzheim, Ammeschweiler und Kapfers-
berg am 28. 8. 1914.)

Unteroffizier Karl Pawarzed aus Camberg, leicht verw.
Drag.-Regt. Nr. 6 Mainz, (Gefecht vom 15.—29. Aug.)
Dragoner in der 5. Esk. Johann Lauer aus Fridhofen,
schwer verwundet.

2. Pionier-Bat. Nr. 16 Meß, (Gefecht bei Courbeffaur
und Serres am 4. u. 5. Sept.) 4. Feld. Komp.
Gefreiter Julius Bender aus Kirberg, schwer verw.

Rönlgl. Landrat:
Büchling.

Der Krieg.

Wenn ein so großes Volk, wie das deutsche, in Zorn gerät und aufsteht in Masse, muß Frankreich zittern, und wenn es zehn Napoleons I. hätte. — Motte.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Weitere deutsche Erfolge — von den Franzosen zugestanden.

Paris, 27. Septbr. (Str. Press.) Heute nachmittags 3 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Auf unserer Seite geht die Schlacht in der ganzen Front zwischen Erde und Sonne, wie nördlich der Sonne weiter.

Sehr heftige deutsche Angriffe wurden zwischen der Oise und Reims gemacht. An mehreren Punkten sind die deutschen und französischen Schützengraben nur ein paar hundert Meter von einander entfernt. Im Zentrum hat die preussische Garde zwischen Reims und Souain (ein kleiner Ort nördlich von Suippes) einen kräftigen Angriff gemacht.

Von Souain bis zu den Argonnen haben die Deutschen am Morgen erfolgreich die Straße Somme-Chalons sur Marne, sowie die Bahnlinie St. Menes-Bouziere angegriffen. Zwischen den Argonnen und der Maas und auf den Maashöhen geschah nichts Neues.

Im Süden des Woore stehen die Deutschen in einer Front von St. Mihiel nach Nordwesten. In Lothringen und in den Vogesen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Die französische Artillerie bei Verdun.

Berlin, 28. Septbr. Die Schließung des eisernen Ringes um Verdun wird von verschiedenen Blättern besprochen. Im „Berliner Lokalanzeiger“ läßt sich ein alter preussischer Offizier wie folgt vernehmen: Unsere vorzügliche Artillerie wird allerdings in der vernachlässigten schweren Artillerie der Franzosen mit ihren 12 und 15 cm-Kanonen keinen übermächtigen Gegner finden, und die veraltete 18 cm-Kanone wird den Verteidigern auch wenig nützen. Was die Mörser anbetrifft, so hat der größte französische Mörser kein größeres Kaliber als 27 Zentimeter. So wird Verdun seinen Lebenskampf mit wenig Aussicht auf Erfolg beginnen. Daß es sich aber tapfer verteidigen wird, steht außer Frage, denn die Franzosen haben sich bisher im allgemeinen vorzüglich gehalten. Weil es sich aber tapfer verteidigen wird, möchten wir raten, nicht unverständlich früh ein Resultat unserer 42 cm-Mörser zu verlangen. Sollte dieses bald kommen, so wollen wir es gewiß mit Dank annehmen, aber wir wollen andererseits nicht vergessen, daß unsere Feldgrauen an dieser Stelle der Maas ein ganz besonders schweres Stück Arbeit zu bewältigen haben.

Französische Nachricht.

Paris, 28. Septbr. (Str. Press.) In einem am 27. September, nachts 11 Uhr, ausgegebenen Bulletin heißt es u. a.: „Die Deutschen haben in der Nacht vom 25. auf den 26. und bis zum 27. bei Tag und Nacht auf unserer ganzen Front unaufhörlich mit unermüdlicher Heftigkeit ihre Angriffe erneuert, mit dem offensichtlichen Zweck, unsere Linie zu durchbrechen. Die gesamte Anlage der Angriffe beweist, daß Instruktionen

vom Oberkommando gekommen, eine Lösung der Schlacht zu suchen. Die französischen Kommandostellen teilen mit, daß die Stimmung der Truppen trotz der riesigen Anstrengungen ausgezeichnet sei.“

Ruchlosigkeit französischer Frantireurs

Berlin, 26. Septbr. Nach einer Mitteilung des Chefs des Sanitätswesens ist im Etappengebiet eine Kraftwagentransportabteilung des Roten Kreuzes, die mit der Herbeiführung von verwundeten Franzosen beauftragt war, am 23. September, vormittags, von französischen Frantireurs überfallen worden. Sie verlor einen Oberarzt und sieben freiwillige Krankenpfleger an Toden und Verwundeten.

Bombenwürfe auf Paris und Ostende.

Paris, 27. Septbr. (Str. Press.) Ein deutscher Flugapparat, eine „Taube“, erschien unter Ausnützung des Nebels heute Morgen 11 Uhr über Paris und warf mehrere Bomben in der Nähe des Eiffelturms nieder, dessen Funkstation offenbar sein Ziel war. Eine Person wurde getötet und eine verwundet.

Ostende, 27. Septbr. (Str. Press.) Ein „Zeppelin“ flog über Ostende und warf mehrere Bomben herab. Eine fiel in ein Wäldchen, eine zweite auf den Fischmarkt, eine dritte in ein Wasserbecken. Dann verschwand das Luftschiff wieder in der Richtung nach Thielt, woher es gekommen war.

100 000 Franzosen und Engländer verwundet.

Rom, 28. Septbr. (Str. Blm.) Gelegentlich der Abwehr öffentlicher Beantwortung der Art, wie die Verwundeten vom Kriegsschauplatz fortgeschafft werden, verrät das französische Kriegsministerium, daß die Franzosen und Engländer in der Schlacht an der Aisne bereits hunderttausend Verwundete gehabt haben.

Keine englischen Kriegsschiffe in der Ostsee.

Berlin, 28. Septbr. In den letzten Tagen waren in Schweden Gerüchte verbreitet, daß es englischen U-Booten gelungen sei, in die Ostsee einzudringen. Mit diesem Gerücht wurde die vorübergehende Einstellung der Fahrten des auf der Sahnitz-Trelleborger Route verkehrenden deutschen Dampfers „Preußen“ und das Ausbleiben der regelmäßig fahrenden deutschen Dampfer in Verbindung gebracht. Diese Gerüchte sind nach einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ vollkommen unbegründet.

England wollte den Krieg.

Röln, 26. Septbr. Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Aus Kreisen der deutschen Geschäftswelt werden Tatsachen bekannt, wonach die den Verkehr zwischen Südamerika und Deutschland vermittelnde englische Kabelgesellschaft schon 5 Tage vor der Kriegserklärung Englands an Deutschland für den deutschen Handel wichtige Telegrawen zwar angenommen und Gebühren dafür eingestrichen, aber absichtlich nicht befördert hat.

Eine geflügelte Spionin.

Strasbourg (Elsas), 27. Septbr. Die „Strasburger Post“ berichtet nach dem „Jülicher Tageblatt“ vom 19. Septbr.: In Langendorf ist eine erschöpfte Briestaupe eingekerkert worden. In einem Hummering an einem Fischen angeschlossen trug sie eine Botschaft an die französische Heeresleitung, welche über Stellungen deutscher Truppen im Elsas Aufschluß gab.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Belohnte Pflichterfüllung.

Berlin, 26. Septbr. Die oberste Heeresleitung teilt mit: Bei einer Erkundigungsfahrt auf einer Lokomotive nach Ruffisch-Polen, bei der der auf der Lokomotive stehende Hauptmann Bader den Heldentod fand, hat sich der Lokomotivführer Bed aus Tarnowich vorzüglich benommen. Bed erhielt außer Verletzungen durch Eisenplitter einen Schlag durch die Lunge. Trotz der schweren Verwundung hat er noch vier Stunden auf seinem Posten ausgeharrt und die Lokomotive zur Abfahrtsstation zurückgeführt, wo er dann zusammenbrach. Auf der Rückfahrt hat er auch noch die Lokomotive reparieren müssen, weil sie durch feindliche Kugeln beschädigt war. Seine Majestät der Kaiser hat seine Pflichttreue und Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse belohnt.

Der Dank des Kronprinzen.

Berlin, 27. Septbr. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz erludt die Zeitungen um Verbreitung nachfolgenden Danktelegramms: Die von mir ausgesprochene Bitte, um für meine Armeewollene Sachen, Zigaretten und andere Erfrischungsmittel zu spenden, hat einen so großen Erfolg gehabt, daß es mir zur besonderen Freude gereicht, allen denen, die dazu beigetragen haben, im Namen der mir unterstellten Truppen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wilhelm, Kronprinz.

Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“.

Posen, 26. Septbr. Nach dem „Posener Tageblatt“ ist der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ seinerzeit nicht, wie die Engländer behaupteten, von dem englischen Kreuzer „Sigsbyer“ in den Grund geholt, sondern von dem Kommandanten nach Verschönerung der gesamten Munition gesprengt worden. Dem „Posener Tageblatt“ ist die briefliche Mitteilung eines Offiziers vom „Kaiser Wilhelm der Große“ an seine in Posen lebende Mutter zur Verfügung gestellt worden, der u. a. folgende Stelle enthält: Nach der Wegnahme der englischen Schiffe nahmen wir in Rio del Oro in Westafrika tagelang Kopfen. Gestern spürte uns der englische Kreuzer „Sigsbyer“ auf und griff uns auf neutralem Gebiet an. Wir haben unsere Munition verschossen, unseren lieben „Kaiser Wilhelm der Große“ dann gesprengt und hierauf in Booten das Land erreicht. Heute werden wir nach Las Palmas gebracht. Die Spanier nahmen uns riesig nett auf. Die Engländer haben jämmerlich schlecht geschossen. Wir haben nur wenig Verwundete.

Eine Erklärung Geheimrat Bodes.

Berlin, 26. Septbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des Generaldirektors der Königlich Preussischen Museen in Berlin, Geh. Rats Bode, folgenden Inhalts: Ugo Jetti hat in der Turiner „Gazetta del Popolo“ erklärt, die Kathedrale von Reims sei angezündet aus Rache für den von ihm gemachten und geschickten Plan, Kunstwerke aus Frankreich wegzuschleppen. In Wahrheit wurde die Kathedrale nicht angezündet, sondern durch Kugeln beschädigt, weil unter dem Schutze der Fahne des roten Kreuzes vom Turm der Kathedrale Signale über die Stellungen der Deutschen gegeben wurden. Die Behauptung, ich hätte eine Liste der zu raubenden Kunstwerke aufgestellt, ist lächerlich und an Wahnsinn grenzend, ebenso der Gedanke, daß für die auch von uns tief beklagte Beschädigung lediglich militärische Gründe maßgebend waren.

Ein französischer Lobspruch auf die deutsche Kriegsführung.

Mailand, 27. Septbr. Der „Corriere della Sera“ gibt die Erzählung eines französischen Journalisten wieder, der sich im Kriegsdienst befindet. Man muß erkennen, sagt er, daß die deutsche Heeresleitung unübertrefflich ist, in der Kunst, ein Heer zu verstanden. Das ist eine Taktik die nicht zu verachten ist. Sie wird ausgeführt, mit einer Genauigkeit, die die Deutschen in alle ihre Handlungen hineinlegen. Sie erreichen es, alles zu sehen, ohne gesehen zu werden. Die deutsche Kavallerie wird unsichtbar bei geringer Entfernung, und, was die Infanterie anbelangt, so sieht man sie auf geringe Entfernung nicht und zielt ausgezeichnet mit ihren Maschinengewehren. Sie ist geschützt in ihren Laufgräben. Sie bewegt sich darin und wird nicht bemerkt. Gebüsch, Zweige, Bäume, alles dient ihr zur Verbergung und ihre Uniform vermischt mit dem Grau der Erde. Sie bildet eine große Gefahr für den Feind. Wenn die deutschen Infanteristen sich zur Flucht wenden, so ist es nur eine Finte. Während im ersten Laufgraben nur wenige Soldaten sich befinden, um die Anstigen anzuloden, befinden sich im Hintergrunde die schrecklichen Mitrailleusen. Die französischen Soldaten lieben nicht die Flucht. Auch unter dem Feuer der Mitrailleusen erheben sie sich, um Umschau zu halten.

Kämpfe an den Karpathen.

Budapest, 27. Septbr. Wolffs Bureau verbreitet folgende Meldung des Ungar. Korrespondenzbureaus: Einzelne kleine russische Abteilungen scheinen bei den Karpathenpässen Divergenzen zu versuchen. Gestern fand eine kleine Blantelei am Ansherpah zwischen unseren zur Verteidigung des Passes detachierten kleineren Truppenabteilungen und den Russen statt. Heute kam es im Tornyaer Komitat bei Armatos zu einem Zusammenstoß, ohne daß es den Russen gelungen ist, über die Grenze auf irgend einem Punkte einzudringen. Die von dem Schauplatz der großen Ereignisse weit entfernten Ereignisse haben natürlich keine Bedeutung. Ihr einziger Zweck ist, die Aufmerksamkeit vom Hauptkriegsschauplatz abzuwenden und die Bevölkerung zu beunruhigen. Dadurch, daß die Absicht offenbar wird, ist sie auch vollständig verfehlt.

Bericht der Engländer.

Rotterdam, 28. Septbr. Wie aus London gemeldet wird, veröffentlicht das englische Hauptquartier einen Bericht über die Operationen bis zum 20. September. Darin heißt es: Der Aufmarsch war langsam, aber ununterbrochen. Die Entscheidung kann noch einige Tage ausbleiben. Die Deutschen sind stark infolge ihrer schweren Geschütze. Man nimmt an, daß die Deutschen die Artillerie benutzen, die zur Belagerung von Paris bestimmt war. Die deutschen Hauptstärken rücken viel Schaden an und werden ausgezeichnet bedient. Aber der englische Soldat ist nicht leicht empfänglich für deutsche Einflüsse und läßt sich auch nicht durch die mächtigen Granaten beunruhigen. Die deutschen Hauptstärken beim Schießen viel schwarzen Rauch und werden deshalb von den englischen Soldaten Kohlenkästen oder Jack Johnsons genannt.

Amliche Untersuchung des Falls von Löwen.

Berlin, 26. Septbr. Angesichts der verleumderischen Unwahrheiten, die im Auslande über die Vorgänge von Löwen, insbesondere zur teilweisen Vernichtung der Stadt noch immer verbreitet werden, hat die deutsche Regierung eine eingehende gerichtliche Untersuchung über die Vorgänge und das über Löwen verhängte Strafgericht angeordnet. Die Untersuchung ist dem als Kriegsgerichtsrat im Felde wirkenden, bekannten Berliner Justizrat Jovers übertragen.

Geburtstagsfeier im Döberitzer Lager.

Skizze von Hesi Langer.

Nachdruck verboten.

UR. Ein später Septembertag. Auf dem Bahnwege von Berlin nach Döberitz immer wieder die Erinnerung an den Krieg. Schon auf dem Bahnsteige viele „Feldmarschmähige“ im preussischen „Rüch- und Schritt“ hin und her gehend. Beim Verlassen des Berliner Weichbildes zur linken Holzhauser zur Speisung aus- oder durchziehender Krieger, daneben Lazarettbaraden aus kugelsicheren Asbest-Platten für ankommende Schwerverwundete. Die letzte Sonne blüht in die kleinen Fenster, doch sie verbergen nichts. Die Baraden sind leer.

Da steigt ein Mann in unser Abteil und stört uns heftig beim Ordnen des Geburtstagsstoffers, der viele Soldatenfreunden enthält; denn wir wollen doch zum Kanonier Schröder nach Döberitz, der heute als Kriegsfreiwilliger seinen vierundzwanzigsten Geburtstag feiert. „Was, Mettwurst nehmen Sie mit?“ klappt der Eingetragene seine Unterhaltung an, „die wird ja sauer! Und Fett und Butter, wird ja ranzig! Und Kuchen? Ist nicht für einen Soldatenmagen!“ Das ist ja ein reizender Wiesmacker, denke ich, und sage ihm laut und deutlich: „Soldatenmagen sind verschieden. Und sauer wird die Mettwurst keinesfalls; denn auf der Stube sind außer unserem Kanonier noch einige dreißig andere — und da ist das Teilungssystem sehr im Schwung.“

Wir klappern den Koffer zu, um unserem Gegenüber den Janfapel aus dem Wege zu räumen. Nachdem der junge Mann — Banbeamter gab er vor zu sein, und den Feldzug wollte er auch — bis Aachen allerdings nur, infolge Krampfadern — mitgemacht haben — uns mit seiner Bildung zu blenden versucht hatte, kam er über die Geographie endlich zur Heimatsurkunde und erklärte uns die Gegend. Da vergahen wir seine Bramarbaseligkeit über den „singenden S-Lampen“ auf dem Dache des Siemens-Schudert-Werkes. Wir bestaunten die schlafte Antenne für die drahtlose Telegraphie und freuten uns, daß „Molard-Kerzen“ aus märkischem Talg gezogen werden; denn wir

gen worden. Dieser hat bereits über 40 unmittelbar als Augenzeugen an den Vorgängen beteiligte Personen eidlich vernommen. (B. 3.)

Die Steinbrüche von Compiègne.

London, 26. Septbr. (Chr. Frst.) Eine interessante Beschreibung von der festen Stellung der Deutschen in den Steinbrüchen bei Compiègne gibt der Kriegskorrespondent Maxwell im „Daily Telegraph“: Diese Brüche geben die weißen harten Steine, welche zu wichtigen Bauten verwendet werden, und gehören meist deutschen Unternehmungen. Die ausgebrochenen Gänge und Höhlen dienen als Forts und verstärken gewaltig die deutsche Linie. Sie können mit einer von verschanzten Lagern flankierten Festung verglichen werden, ohne die Einschränkungen und Engen solcher Anlagen zu besitzen. Die Brüche bilden ein unangreifbares Bollwerk. Sie dehnen sich viele Kilometer weit aus. Die großen harten Steinblöcke sind so ausgehoben, daß an der Oberfläche lange starke Wälle entstanden sind. Die französischen und englischen Ingenieure hätten keine furchtbareren Stellungen für die schweren Batterien und Maschinengewehre bauen können als die, welche der Feind hier einnimmt. Sie im Sturm zu nehmen ist unmöglich. Sie zu beschließen wäre ein reiner Zeitverlust; selbst die stärksten Explosivgranaten der schwersten Geschütze bleiben hier ohne Wirkung.

Die Vergewaltigung Ägyptens.

Wien, 26. Septbr. Die „Politische Korrespondenz“ erzählt aus London über Holland: In unterrichteten Kreisen bestätigt man, daß zwischen dem Khedive Abbas Pascha und der englischen Regierung ein scharfer Zwiespalt entstanden sei. Zur Ueberraschung der Regierung habe der Khedive gegen das Vorgehen der Engländer in Ägypten eine sehr entschiedene Einsprache erhoben und ihnen das Recht bestritten, dort nach ihrem Gutdünken eine Mobilisierung zu verfügen und andere einschneidende Maßregeln zu treffen, wie es in den letzten Wochen vorgekommen sei. Selbstverständlich sei an eine Rückkehr des in Konstantinopel weilenden Khedive bis auf weiteres nicht zu denken.

Englische Verluste.

Amsterdam, 26. Septbr. (Chr. Frst.) Der „Times“ zufolge betragen die Verluste an englischen Offizieren 1100, sind also besonders groß. Bei fünf Infanteriedivisionen mit je 500 Offizieren betrug der Verlust während eines Monats rund 2 von 5 Offizieren.

Dänemarks Neutralität.

Kopenhagen, 27. Sept. (Chr. Bl.) Auf eine Geburtstagsansprache des Ministerpräsidenten Zaale an den König von Dänemark antwortete dieser: Ich benutze gern die Gelegenheit, um für die gute Unterstüzung zu danken, die ich in diesen ersten Zeiten beim Ministerium gefunden habe, und ich bin gewiß, daß die Herren auch weiterhin mich unterstützen werden in dem Bestreben, unsere Neutralität aufrechtzuerhalten.

Das Erscheinen des „Vorwärts“ verboten.

Berlin, 28. Septbr. (Chr. Bl.) Das Oberkommando in den Marken übermittelte der Redaktion des „Vorwärts“ am Sonntag abend 9 Uhr folgende Verfügung: Das Erscheinen des „Vorwärts“ wird hiermit bis auf weiteres verboten. Der Oberbefehlshaber, v. Kessel, Generaloberst.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Berlin, 26. Septbr. (Amtlich.) Aus Ostafrika sind zum erstenmal seit Kriegsausbruch Privatnachrichten hier eingetroffen. Aus den Bemerkungen auf den Briefen und Karten geht hervor, daß die Positionen die englische Jenzur passiert haben. Die Engländer halten also offenbar die deutsch-ostafrikanische Küste blockiert. Daresalam wurde als offene Stadt nicht verteidigt. Die englischen Kreuzer haben auf die Funkstation Schüsse abgegeben, darauf wurde die weiße Flagge über der Stadt gehißt, und es sind bis zum Abgang der Post, etwa am 20. August, keine weiteren Angriffe auf Daresalam erfolgt. Der Turm der Funkstation ist nach den hier vorliegenden Berichten von den Deutschen selbst zerstört worden. Die weißen Frauen und Kinder befanden sich bis Abgang dieser Post offenbar noch in Daresalam. Ob infolge der ausgebrochenen Kämpfe im Innern die Engländer tatsächlich, wie die englische Admiralität meldet, später Daresalam

sehen die Fabrik am rechten Bahnufer zwischen die immer noch sommerlich grünen Bäume des schönen September gelauert.

In Spandau verließ uns der Reisegefährte mit seinem etwas karierten Gemüt, und schnell ging es dem Ziele zu, über dem in der leicht rotfarbenen Frühabendluft zwei Krieger kreuzten. Die stählernen Apparate funkelten mit dem Kupferdach des architektonisch schönen Döberitzer Wasserturmes um die Wette.

Auf dem kleinen Bahnhof ein reges Treiben. „Kriegsmähige“ und „Friedfertige“, doch das „Feldgrau“ ist dem geliebten „Zweierlei-Tuch“ fast überlegen.

Zwei ältere Landwehroffiziere, schöne, hohe Gestalten mit weißem Haar und Bart, auf der Brust das herrlichste deutsche Zeichen: das Eisene Kreuz, fahren in einem dunkelblauen Auto davon. Auf dem kurzen Wege zum Lager ein wundervolles Hin und Her von Soldaten jeden Ranges, jeder Länge, jeder Kürze, jeder Dide und Schlankheit. Halbwegs kam uns unser Kanonier entgegen mit einem ganz jungen Junker aus ganz, ganz altem Hause. Beide im Drillich mit Feldmütze. Artilleristen sind sie. „Bummerköpfe“ nennt sie der Volksmund.

Am Tore des Lagers. Ein großer Soldat mit grüner Achselklappe bewacht es und weist freundlich „Eindringlinge“ zurück, die keinen Passierschein haben. Wir haben einen und kommen schnell in die breite, gutgepflegte Mittelstraße. Ein kurzer Aufenthalt für einen Trupp Soldaten, die ein wenig lahm gehen und etwas bleich dreinschauen. Es sind entlassene Kranke, die wieder in ihre Kasernen zurückkehren.

In einer Gruppe Soldaten wird erzählt, die joundjovielten Grenadiere rücken morgen früh um fünf Uhr aus. Und wie aus einem Munde kommt's: „Die Glücklichen!“ Wir Frauen sehen uns an. Schon steigt es feucht in die Augen. Freundentränen. Das sind deutsche Männer!

Durch ein paar Querwege. Wir stehen vor einer Steinbarade. Es ist gerade Appell. Demonstration der Feldmarschmähigkeit. Auf den Jehen schleiden wir — denn wir wollen nicht stören — in die Soldatenstube. Angefichts der vielen Betten, sauber zusammengestellten Eß- und Waschgeschäßen wieder das Gefühl: deutsche Ordnung. Gleich sind wir vorgestellt, viele Hände sind gegeben. Es sind fast alles

zeisören liehen, darüber liegen bis jetzt Nachrichten von deutscher Seite nicht vor. Dagegen wurde bestätigt, daß Tareta von den Deutschen besetzt worden ist. In Sansibar ist es nach einem hier vorliegenden Privattelegramm vom 27. August den Leitern der deutschen Firmen gestattet worden, daselbst zu bleiben, doch stehen die Deutschen unter behördlicher Aufsicht. Eine gewisse geschäftliche Betätigung ist ihnen erlaubt. Sie dürfen Gelder einfallen lassen und die vorhandenen Warenlager veräußern. Die Deutschen Angestellten sind schon am 7. August nach Tanga gebracht worden. In Mombassa sind alle Deutschen sofort nach Ausbruch des Krieges festgenommen und später nach Nairobi übergeführt worden. — Jrgend welche amtliche Nachrichten sind beim Reichskolonialamt noch nicht eingetroffen. Auf etwaige Anfragen konnte daher auch nur mitgeteilt werden, was in dieser Meldung enthalten ist.

Eine mächtvolle Rundgebung aller Erwerbstände.

Berlin, 28. Septbr. Der Antrag des Deutschen Handelstages, des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Kriegsaussschusses der deutschen Industrie und des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages waren heute nach der Philharmonie zahlreiche Vertreter aller Erwerbstände gefolgt, um ihren einmütigen Willen zum Anschalten kundzugeben. Reichstagspräsident Dr. Kaempf, Präsident des Deutschen Handelstages, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Nach weiteren Ansprachen wurde ein mütig der Entschluß gefaßt, bis zu einem Ergebnis durchzuhalten, das den ungeheuren Opfern des Krieges entspricht und dessen Wiederkehr ausschließt. Dann wurde die Abfertigung eines Suldigungs-telegrams an den Kaiser befohlen. Mit dem Bilde „Deutschland, Deutschland über alles“ endete die eindrucksvolle Rundgebung.

Der Saatensand im Deutschen Reich.

Berlin, 26. Septbr. Der wöchentliche Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats belagt: Nachdem zu Anfang der Berichtswoche in den meisten Gegenden noch sehr ergiebige Regenfälle stattgefunden hatten, nahm das Wetter seit dem 21. allmählich wieder einen heiteren und trockenen Charakter an, so daß die unterbrochenen landwirtschaftlichen Arbeiten fortgesetzt und Hott gefördert werden konnten. Das Ausnehmen der Kartoffeln ist überall im Gange. Der Ertrag dieser Frucht fällt je nach Boden und Sorte verschieden aus. Allgemein enttäuscht haben die frühen und mittelreifen Sorten; vielfach hat die lang andauernde Trockenheit auch die Entwidlung der späten Sorten vorzeitig zum Abschluß gebracht, so daß der Ertrag häufig hinter dem Durchschnitt zurückbleibt. Nur stellenweise, wo das Kraut noch nicht abgestorben war, haben die Niederschläge noch eine Besserung herbeizuführen vermocht. Dagegen war die Fruchtigkeit für die Weiterentwicklung der Rüben von günstigem Einfluß und obwohl die Räfte schon ziemlich lühl waren, rechnet man doch allgemein mit einer weiteren Zunahme des Wurzelgewichts. Auch die Futterpflanzen haben sich nach dem Regen vielfach erholt. Namentlich der junge Klee ist gut nachgewachsen, so daß er hier und da noch abgemäht oder, wo dies nicht der Fall ist, abgeweidet werden kann. Ebenso zeigen die Weiden und Weiden vielfach wieder ein besseres Aussehen; stellenweise hat man das bereits eingestellte Vieh infolge dessen wieder hinausgetrieben. Bei der Bestellung der Acker macht sich der Mangel an Gespannen fühlbar, doch ist der Boden jetzt genügend gelodert, um ein schnelleres Bearbeiten zu ermöglichen. Die Ausaat des Wintergetreides ist erst zum Teil bewirkt; stellenweise zögert man noch, da man von den hier auftretenden Mäusen eine Schädigung befürchtet.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. September 1914.

a. Kriegerbegräbnis. Nun ruht auf unserem Friedhof auch einer der nassauischen Krieger und Bewohner Limburgs, nämlich Jäzilier Wilhelm Creelius, der am 2. August von hier aus ins Feld gezogen war. Mit allen kühnen Ehren wurde er gestern zum Grabe verbracht und der große Weisungsbewies die allgemeine Anteilnahme an dem Verlust auch dieses Braven. In dem Leichenzug waren sämtliche hiesigen Krieger- und Militärvereine vertreten, ferner eine Gruppe Verwundeter und eine Abordnung von Landsturmlenten und der Sanitätskolonne. Die tiefempfundene Grabrede, gehalten von dem evangel. Geistlichen Herrn Pfarrer Saibach, hob besonders hervor, welches

Einfährige und Junker in diesem Raum. Man fühlt: Damm in einer Soldatenstube — denn schon sind die Holzschmel von eifrigen Kanonierhänden mit Handtüchern und Papier nochmals überrieben. Die kleine Lampe über uns wird angezündet. Es klingt fast wie eine Entschuldigung für das Fehlen des Elektrischen, wie der Zylinder in der Kanonierhand klappert.

Nun wird ausgepackt. Viele erfahren erst jetzt vom dem Geburtstag ihres Stubengossen. Hände strecken sich ihm entgegen: „Biel Glück, Schröder!“ „Bon mir auch!“ — „Bon mir auch!“ Dankbar beschaut Schröder sich die Herrlichkeiten: eine Kriegeruhr, Pulswärmer, Soden und die Naturalien. Am Zettopf darf jeder einmal riechen, zur Eröffnung des Abonnements. Zigaretten werden gleich verteilt. Es ist eine helle Freude. Noch mehr Stubeninhaber kommen vom Appell zurück, bringen Post. Ein blonder Unteroffizier ruft: „Zum Essen antreten!“ Einige gehen, die meisten bleiben; denn ihr Schränkchen birgt noch was von Mutter, da verzichten sie auf die Soldatenkost.

Wir gehen durch das Lager. Da kommen die Abendbraten beladenen zurück. Kartoffeln und Hering — oder wie man „jebildeter“ sagt: „Beamtentachs in saurer Verfassung“. Drei-erlei Arten des Abendrottransportes sind zu bemerken: Hering in der Rechten, Butter in der Linken, Kapf mit Kartoffeln unter dem Arm — das sind die Arbeiteten. Hering friedlich über den dampfenden Kartoffeln gelagert, Butter separat in den Pöten — das sind die Halbpfandlichen. Und schließlich alles auf einem Häuschen — das sind die Ein-sachen. Wohl bekomme es allen Dreien! — Wir gehen weiter, bei Brochen vorbei, rechts lugt aus der Dämmerung eine Feldhaubtze. Ein Teil der deutschen Sicherheit im Felde, sie wird auch hier vor profanen Augen streng bewacht.

Soldatenlieder ertönen. Unter einem Baume sitzen die singenden Soldaten; sie haben Puststunde. Im Rhythmus des Viebes: „Schumheidi, Schumheidi“ wird alles Blinde blant und blänker.

Eine Abteilung stopft Strohsäcke, das heißt, diesmal muß es Schlafläcke heißen; denn es wird Holzwole zur Füllung benutzt, weil man das Stroh den vierbeinigen Heeresangehörigen nicht entziehen will.

großen Dank für deren Schulden, die ihr Blut und Leben fürs Vaterland auch dafür eingesetzt und einsehn werden, daß die schönen Gefilde unserer nassauischen Heimat wie weite Streden des Deutschen Reiches nicht von den Schreden des Krieges heimgejucht wurden und werden. Ehrende Nachruhe und Niederlegung von Kränzen namens der Kriegervereine, der Vereinigung der 80er und der Beamten und Arbeiter der Rgl. Bahnmeisterei war die Schlussfeier am Grabe des nun im ewigen Frieden ruhenden deutschen Kriegers aus nassauischen Landen.

Zu fleißigem Nachtrun empfohlen! Ein fleißiger Obstgartenbesitzer hat in dankenswerter Weise dem „Roten Kreuz“ seine gesamte Obsternte, etwa 15 bis 20 Zentner haltbare Äpfel und Birnen zur Verfügung gestellt. Das Obst wird in einem Keller des hiesigen Landratsamtes aufbewahrt und im Winter nach Bedarf an unsere verwundeten Krieger abgegeben. Hoffentlich findet dieses schöne Beispiel recht viele Nachahmung. Bei Anlieferung von Winterobst wird freumblickst gebeten, sich an Herrn Kreisboten Heß im Königl. Landratsamtsgebäude zu wenden. Bemerkte sei noch, daß das Obst, wenn es gewünscht wird, auch unter sachverständiger Leitung gepflückt werden kann, ohne daß hierdurch Kosten entstehen. Diesbezügliche Wünsche sind an Herrn Kreisobstbautechniker Deuker d. h. v. Auftrage III, zu richten, der sich dann alsbald mit dem Ansuchen in Verbindung setzen wird.

Zur gefl. Beachtung! Lieferanten von Winterkleidung für im Felde stehende Offiziere werden vom Stellvertretenden Generalkommando des XVIII. Armecorps darauf aufmerksam gemacht, daß das Generalkommando keine Pakete abnimmt. Dieselben sind vielmehr in allen Fällen den immobilen Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M. - Süd bezw. 3 in Darmstadt zuzuführen.

Niederbrechen, 27. Septbr. Der dieser Tage hier bei Gastwirt Klein von Herrn und Frau Kreisobstbautechniker Deuker abgehaltene Obst- und Gemüseverwertungskursus war von 31 Teilnehmerinnen besucht. Neben dem Entdecken des Obstes und der Gemüse in Gläser, wurden auch die älteren Konservierungsverfahren in Krügen und Töpfen praktisch vorgeführt. Die Teilnehmerinnen folgten den erteilten Belehrungen mit großer Aufmerksamkeit. Die am Schlusse des Kurses ausgestellten Konserven wurden von unseren Einwohnern mit vielem Interesse beäugt. Hierbei hielt Herr Deuker einen Vortrag über Obst- und Gemüsebau und Obst- und Gemüseverwertung. Herr Bürgermeister Vöhinger dankte Herrn und Frau Deuker für den erteilten Kursus im Namen der Gemeinde, während Frau Deuker dies im Namen der Kursistinnen tat. Bemerkte sei noch, daß die Teilnehmerinnen nicht nur das nötige Obst und Gemüse lieferten, sondern auch die erforderlichen Gläser und Töpfe bezahlten. Auf einmütigen Beschluß werden alle Konserven an die Kriegs-Lazarett abgegeben. Da sich an dem Ausstellungabend noch eine ganze Anzahl Frauen und Mädchen zur Teilnahme an einem zweiten Kursus meldeten, so soll dieser am 30. d. Mis. beginnen.

K. Münster (Oberlahnkreis), 28. Septbr. Gestern hielt Herr Vikar Gensje hier und im nahen Weyer seine Abschiedspredigt, um seiner Berufung als Hilfsprediger nach Höchst a. M. zu folgen. Die Gemeinde sieht den allerseits beliebten und leutseligen Herrn ungern scheiden. Während einer nur zehnmonatigen Tätigkeit hier hat er es aber wohl verstanden, durch seine inhaltreichen, erbauenden Predigten sich aller Herzen zu gewinnen und große Verdienste erworben. Er sich durch sein tüchtiges Wesen bei der Roten Kreuz-Sammlung. Wir wünschen dem Scheidenden alles Gute auf seinem ferneren Lebenswege.

Westerburg, 28. Septbr. Die Landgemeinden des Kreises Westerburg haben beschlossen, ihre sämtlichen im Felde stehenden Gemeindeglieder bei der Nassauischen Kriegsversicherung einzukaufen. Der Kreis leistet zu jeder Versicherung einen Zuschuß. Den Familienangehörigen bleibt es überlassen, die Versicherung durch Zuzahlung zu erhalten. Der Kreis gewährt zur Beschaffung der hierzu nötigen Gelder Erleichterungen.

Kreuzfeld, 26. Septbr. Bei der Auswahl der Kleidungsstücke, die wir den im Felde stehenden leicht nachsenden, sei auf den praktischen und hygienischen Wert der mit Verwendung der Seide hergestellten Stoffe und der daraus gefertigten Kleidungsstücke hingewiesen. Der Vorzug dieser Stoffe beruht auf

der Eigenschaft der Seide, im Gewebe äußerst dauerhaft und dicht, daher wärmehaltend zu sein. Trotz dieser Dichtigkeit bleiben die Kleider leicht und luftzulässig, trocknen daher schnell und nehmen den Schweiß gut auf. Ferner hält Seide das Ungeziefer vom Körper fern, was namentlich bei Hemden für den Kriegsgebrauch bei langem Tragen wesentlich ist, auch nimmt der glatte Seidenstoff den Schmutz nicht so an wie andere Stoffe.

Berlin, 26. Septbr. Mit Zustimmung des Rektors der Berliner Universität ist ein Aufruf des Wilmsdorfer Zahnärztereins, der sich gegen den Bezug von Waren englischer Herkunft richtet, mit einem entsprechenden Zusatz für die Studierenden am Schwarzen Brett der Universität angehängt worden. Gleiche Anschläge sind dem Zahnärztlichen Institut und den medizinischen Kliniken Berlins auf Empfehlung des Rektors zugegangen und werden voraussichtlich an sämtlichen deutschen, österreichischen und schweizerischen Universitäten und Zahnärztlichen Instituten angebracht werden.

Berlin, 27. Septbr. Als einen Ausdruck der Dankbarkeit, die jeder Deutsche für die Braven des „M 9“ empfindet, hat der Bergwerksbesitzer Sauer (Berlin-Grünwald) dem Reichsmarineamt 6000 Mark zur Verfügung gestellt.

Eine Dankeschuld. Dieser Tage ging, so teilt ein Berliner Blatt mit, ein Offizier, der im Felde einen Beinbruch erhalten hatte, am Stod langsam und vorsichtig in einer Straße Charlottenburgs spazieren. Ein vorbeifahrender Kraftdroschkenführer hielt bei dem Offizier an und forderte ihn auf, einzusteigen, damit er ihn nach Hause bringe. Als sie vor dem Hause angekommen waren, fragte der Offizier den Fahrer, was er schuldig sei. Hierauf antwortete der Mann wörtlich: „Ich bitte Sie, Herr Leutnant, zunächst müssen wir wohl fragen, was wir Ihnen schuldig sind.“

Wiesbadener Viehhoft-Marktbericht.
Amtl. Notierung vom 28. Septbr. 1914.

A u f r i e b :		
Ochsen	101	Kälber
Bullen	47	Schafe
Rühe und Kinder	157	Schweine
		280
		87
		924

Vieh-Gattungen.

	Durchschnittspreis pro 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen: vollfleischig, ausgewätere, höchsten Schlachtwertes so die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	50-55 92-102 49-53 90-100
junge, fleischige, nicht ausgewätere, und ältere ausgewätere	43-48 80-89
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	
Bullen: vollfleischig, ausgewätere, höchsten Schlachtwertes	45-50 79-87
vollfleischig, jüngere	38-44 65-77
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	
Rühe und Kinder: vollfleischig ausgewätere Kinder höchst Schlachtwertes	46-52 85-93
vollfleischig ausgewätere Rühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37-44 73-82
wenig gut entwickelte Kinder	40-45 78-85
ältere ausgewätere Rühe und wenig gut entwickelte jüngere Rühe	33-35 62-68
mäßig genährte Rühe und Kinder	
Kälber: mittlere Mast- und beste Sauglälber	57-62 95-103
geringere Mast- u. gute Sauglälber	48-54 80-90
geringe Sauglälber	42-47 70-78
Schafe: Mastlämmer und Mastlammlein	45 1/2 92
geringere Mastlämmer und Schafe	
mäßig genährte Lämmer und Schafe (Merkschafe)	
Schweine: vollfleischig Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	47-48 61-62
vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	47-48 61-62
vollfleischig von 200-240 Pfd. Lebendgewicht	49-50 61-62
vollfleischig von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	46-48 58-60

Marktverlauf: Bei mittlerem Geschäft bleibt bei Großvieh und Schweinen Ueberstand, Kleinvieh an der auf. Von den Schweinen wurden am 28. Septbr. 1914 verkauft: zum Preise von 82 Mt. 109 Stück, 61 Mt. 113 Stück, 60 Mt. 59 Stück, 58 Mt. 4 Stück.

Die Dämmerung ist tiefer geworden und vertreibt die Unpersonen, denn der Erlaubnischein gilt nur bis zum „Höreinschneiden der Dunkelheit“.

Schon ist das Tor erreicht, das das freiwillige Lager von dem unfreiwilligen unserer gefangenen Feinde trennt. Engländer sind es, die in der gelben Zeltstadt haufen. Wir können näher. Gespenstisch huschen die hohen Gestalten vor den Lagerfeuern, die hell auf in den Abend brennen, hin und her. Rembrandt hätte den Ton der Farbe getroffen und Epikuros das Unheimliche in der Bewegung. Kein Ton einer Stimme ist vernehmbar. Marionetten, die sich ihre Abendmahlzeit holen. Ein Trupp kehrt mit geschultertem Spaten heim. Von unserer Landwehr treulich bewacht. Das Licht der Kantine auf dem Gefangenenplatz scheint herüber; es ist ein kraftloses Licht, aber es scheint doch auf Herrlichkeiten, wenn sie Geld besitzen, oder sich solches verdienen. Denn Anläßlichkeiten ist da, raunt der Kanonier Schröder. Und der mir von der Ankunft der Gefangenen, und wie sie ihre Uniformstücke zu Gelde machen, um sich Dinge anzuschaffen, die ihnen wichtiger erscheinen, als die Ehrenzeichen ihres Vaterlandes. Und der Junker ident mit sich einen englischen Knopf. Schwarz, aus Steinuh, mit einer Krone und einem Horn, unserem deutschen Posthorn gleich. Eigentümlich: ein Stückchen Feind in meiner Hand! Ich werde ihn, und rückwärts steht: J. As. Grode & Sons, Salesowen.

Wir gehen in den St. Hubertus, eine geräumige Soldatenkneipe, um noch verspätet den Geburtstagskaffee zu trinken und den mitgebrachten Kuchen zu verzehren. Ein junger Mann, ein Klavierspieler, ein „Reutter der Tasten“, beginnt die Unterhaltung aufs beste. Er kann sogar einen richtigen Kanonenschuß auf dem Klavier darstellen und eine Abt. Da stürmt ein hochgewachsener Unterveterinär herein und verflucht freudestrahlend: „Ich bin telegraphisch nach dem österreichischen Kriegsschauplatz kommandiert, ich freue mich unendlich“

lich! Schröder, gute Apothekerseele, die erste russische Lause, die ich greife, übersende ich dir, im Feldpostbrief!“

„Ach, und mir die erste Wange, bitte! Die sollen ja da drüben maßlos groß gedeihen!“ verlangt ein anderer. Schröder reovandiert sich schon vor Eintreffen der Lause: „Ober, einen Schoppen Bier für einen abziehenden Krieger!“, und an das Profil wird „Sie Glücklich!“ „Sie Benedenswerter!“ angehängt. Jetzt „schmeißt“ der Abziehende jeder ihm irgendwas nahestehenden Soldatengruppe Lage um Lage, und jeder ist glücklich mit dem Scheidenden und denkt im Innern: O, wär' ich doch endlich so weit! Der junge Junker sagt es laut und sagt dazu, daß er dann der vierundzwanzigste seines Namens wäre, der auf den Kampfplatz ginge. Das ist ein stolzes Gefühl. Und Kanonier Müller, ein echter Berliner, schwört: „Lacht uns erst mal draußen sind, da gibt es Pöde. Und die Russen, die wer'n wir schon lämmen!“

Eine schöne Hindenburg-Anekdote. Als v. Hindenburg, der Sieger in den Russenschlachten, noch Divisions-Kommandeur war, waltete er mit strenger Genauigkeit in großen und kleinen Dingen und legte auch Wert auf Einäben richtiger Zeitabschätzung. So fragte er bei einer Besichtigung plötzlich einen Soldaten, wie lang ungefähr der Zeitraum von 10 Minuten sei. „Nun, zehn Minuten“, antwortete der Rekrut. — „Ganz recht“, erwiderte Hindenburg, „wir wollen aber gleich mal sehen, ob Sie auch wissen, wie lange zehn Minuten tatsächlich dauern. Ich nehme jetzt meine Uhr, und wenn Sie meinen, daß zehn Minuten verfloßen sind, so rufen Sie: „Halt.““ Der General nahm seine Uhr aus der Westentasche und der Soldat stand stramm da, den Blick wie nachdenkend emporgewandt. Nach fünf Minuten fragte der General, wie lange er denn noch warten soll. Der Rekrut sagte kein Wort, grinst nur und schielte wiederum nachdenklich in die Höhe. Plötzlich rief er mit Kommandostimme: „Halt!“ Genau 10 Minuten! Der General war erstaunt und zugleich erfreut über eine so präzise Zeitabschätzung. „Ausgezeichnet“, sagte er, „mein Sohn. Es sind tatsächlich gerade zehn Minuten verfloßen. Woher haben Sie nur diese auf die Minute genaue Zeitabschätzung.“ Ganz treuherzig erklärte der Rekrut: „Von der Turmuhr.“ Darob allgemeines Gelächter bei Mannschaften und Offizieren; und auch v. Hindenburg, der stets viel Sinn für Soldatenhumor hatte, lachte mit.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Mittwoch den 30. September 1914.
Zeitweise heiter, doch streichweise einzelne Niederschlagschauern, felsche nördliche Winde.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. 72 S. 40. geh. — Preis 25 Pfg.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Finstertabellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trächtigkeitkalender, — Haus- und Denkprüche u. Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. c. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigefügt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Bey. — „Das Krautscheißel“, eine Hinterländer Erzählung von G. Zeyer. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Wittner-Schönau. — „Wie du mir, so ich dir“, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reich. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von Ph. Wittgen — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen. 1/164

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten.

In Wiesbaden hat sich ein Ausschuss gebildet, um alle persönliche Nachrichten über im Feld stehende nassauische Soldaten zu sammeln und an die Angehörigen weiter zu geben. Es gilt, die langen bangen Stunden abzukürzen, die unausbleiblich kommen werden, besonders nach größeren kriegerischen Ereignissen.

Jeder, der einen Angehörigen im Felde stehen hat, sende unzerjüchlich dessen genauen Namen unter Angabe des Truppenteils, sowie seine eigene genaue Adresse an die

Auskunft über im Feld stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Jeder Soldat, der über einen bekannten Kameraden etwas erfährt, teile nach Haus mit, was er erfahren hat. Wir werden in Kürze Postkarten mit der aufgedruckten Adresse der

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35

zur Verteilung bringen. Diese sollen möglichst allen Sendungen an Soldaten beigelegt werden, damit diese sie auch zu direkten Mitteilungen an den Ausschuss benutzen können.

Jeder Zurückgebliebene, der einen Brief mit Mitteilungen über einen Soldaten erhält, sende den Brief an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Der Brief wird ausgehoben und auf Wunsch zurückgegeben. Der Ausschuss wird ein ständiges Bureau in Wiesbaden, Friedrichstraße 35 unterhalten, welches zu jeder Zeit für Nachfragende geöffnet ist.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Dr. med. M. Berlein, Sanitätsrat, H. Becker, Bankdirektor, E. Hirsch, Direktor des Vorkaufvereins, W. Holtermann, Regierungs- und Baurat, Jos. R. H. Hupfeld, Rentner, G. Kullmann, Justizrat, Dr. med. E. Lande, L. Lazard, Geh. Kommerzienrat, E. v. Lyuder, Kontre-Admiral z. D., O. Nawak, Bankdirektor, H. Städt, Hofbuchhändler B. Strauß, Rentant, Ph. Sulzer, Rentner, H. Weisenmeyer, Barrer, A. Wolff, Architekt.

Jede Gabe, die während des Krieges in ein **Sammelschiffchen** der **Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger** fließt, wird an die **„Rote Kreuz-Sammlung im Kriege 1914“** überwiefen.

Am 27. d. Mts. verschied

das **Kreistagsmitglied**

Herr Kgl. Oekonomierat **Frühe** zu **Waldmannshausen.**

Herr Frühe hat 25 Jahre lang dem Kreistage angehört. Seit 1897 war er Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Oft hat er in der Flurabschätzungskommission mitgewirkt, bei Beginn des jetzigen Krieges in der Pferdeaushebungskommission. Trotz hohen Alters erfüllte er überall stets auf das Genaueste seine Pflichten. Die Anstrengungen bei der Kriegspferdeaushebung waren der mittelbare Anlass zu seinem Tode.

Seine reichen Kenntnisse und seine lange Lebenserfahrung, namentlich in landwirtschaftlichen Dingen hat er stets gern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, wo er für den Kreis tätig sein konnte.

Wir bedauern sein Dahinscheiden herzlich. Im Kreise wird ihm ein dankbares Andenken bewahrt werden.

Limburg, den 28. September 1914.

Namens des Kreistages und des
Kreisausschusses des Kreises Limburg:

Büchting,

Königlicher Landrat. 3(224)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Gemäß Vorschrift in § 839 der Reichsversicherungsordnung haben die Unternehmer von Reittier- und Fuhrwerksbetrieben (Pferdefuhrwerk, Kraftfahrzeuge, Boote, Motorboote usw.) der obersten Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Tätigkeiten ausgeführt werden — d. i. hier der Ortspolizeibehörde — für jedes Kalendervierteljahr spätestens 3 Tage nach dessen Ablauf eine „Nachweisung der Tätigkeiten bei dem nicht gewerbsmäßigen Halten von Reittieren und Fahrzeugen“ vorzulegen.

Diese Nachweisung muß genaue Angaben enthalten über:

1. die im abgelaufenen Vierteljahre bei versicherungspflichtigen Tätigkeiten verwendeten Arbeitstage,
2. das dafür den Versicherten gewährte Entgelt.

Ist die vorgelegte Nachweisung unvollständig oder die Vorlegung veräumt worden, so kann gemäß § 800 a. a. O. die Behörde sie selbst aufstellen bzw. nach eigener Kenntnis der Verhältnisse sie ergänzen und zu diesem Zwecke den zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten durch Geldstrafen bis einhundert Mark anhalten, binnen einer von ihr festgesetzten Frist Auskunft zu geben.

Die in Betracht kommenden hier wohnhaften Unternehmer fordern ich unter Hinweis auf die vorstehend angeführten Bestimmungen auf, für rechtzeitige Vorlegung der Nachweisung im Rathaus Zimmer Nr. 4 — Polizeibüro — Sorge zu tragen.

Die Formulare zu den Nachweisungen sind im Verlage von Buchdruckerei Zel u. Koch in Berlin S. O. 16, Köpenickerstraße 40/41, erhältlich.

Limburg (Lahn), den 28. September 1914

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

Bekanntmachung

betreffend die militärische Vorbereitung
der Jugend während des mobilen Zustandes.

Die im Alter von 16 bis 20 Jahren stehenden jungen Leute aus der Stadt Limburg werden hiermit aufgefordert, sich zur Teilnahme an dem zum Zwecke der militärischen Vorbereitungen der Jugend veranstalteten Übungen **sofort im Polizeibüro, Zimmer Nr. 4 des Rathauses** während der Dienststunden vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr zu melden.

Limburg, den 28. September 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

Mode und Haus
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnements pro Vierteljahr zu **M. 1.** — bei allen Buchhandlungen.
Einzeln-Preis: 25 Pfennig.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!

Ausbietung

des Bedarfs an wollenen Decken, Handtüchern, blechnernen und hölzernen Geräten
für das
Kriegsgefangenen-Lager bei Limburg (Lahn).

Am 2. Oktober d. Js., vormittags 9 Uhr:

1100 weiße wollenen Decken je 2,34/1,33 m groß, 2,1 kg schwer.

4800 graue oder braune wollenen Decken, davon die Hälfte je 2,05/1,50 m bzw. 1,90/1,40 m groß, geteilt in 5 Lose.

10 500 Strohfäcke 2,00/0,90 m groß, geteilt in 10 Lose,
10 500 Kopfpolsterfäcke 0,90/0,50 m groß, geteilt in 10 Lose,
10 600 Handtücher aus ungebleichtem Leinwandgarn 1,30/0,40 m groß mit je 2 Bandhaken, geteilt in 4 Lose.

Am 3. Oktober d. Js., vormittags 9 Uhr:

10 600 Ebnäpfe von verzinnem oder emailliertem Eisenblech je r. 1 1/2 l Inhalt,

10 000 Ebnäpfe aus Eisenblech, verzinkt,

1 030 Wassereimer aus verzinnem Eisenblech je 10—12 l fassend,

1 030 Wasserkannen aus verzinnem Eisenblech je 6—8 l fassend,

1 030 Waschküffeln aus verzinnem oder emailliertem Eisenblech, je 6 l fassend,

Wassereimer, Wasserkannen und Waschküffeln in je 4 Lose geteilt.

Einzelgewichte sind in den Angeboten zu vermerken.

Am 3. Oktober ds. Js. vormittags 10 Uhr

10 600 Schemel aus gedämpftem Buchenholz, Blattgröße 50/35 cm, Höhe 50 cm, geteilt in 10 Lose.

1 050 Tische, Füße und Unterschwinger aus Buchenholz, Fargen und Blätter aus Kiefern- oder Tannenholz, Blattgröße 1,50/0,90 m, Höhe 80 cm, geteilt in 10 Lose.

Bei wollenen Decken ist das Gewicht anzugeben, Probestücke davon, sowie von Handtüchern und Ebnäpfen sind den Angeboten beizufügen.

Teilangebote von Unternehmern mit kleinen Betrieben sind zulässig. — Ermäßigung der Stückzahl behält sich die Verwaltung vor.

Die Lieferfrist verteilt sich auf den Zeitraum von zwei Monaten; andere Bemessung nach Maßgabe des Bedarfs wird vorbehalten.

Die Termine finden statt im Rathaus in Limburg, Zimmer 12, woselbst die Bedingungen zur Einsicht bereit liegen. Zuschlagsfrist 3 Tage.

Limburg (Lahn), den 28. September 1914.

6(224)

Die Verwaltung.

Obstversteigerung.

Freitag, den 2. Oktober 1914,
vormittags 9 Uhr

beginnend, kommt das Obst in den Neesbacher Gemeindegräben und auf dem Turnplatz

von zirka 50 Aepfel- und 4 Birnbäumen

an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Neesbach, den 28. September 1914.

Der Bürgermeister:
Biechmann.

5(224)

Weiter eingegangene Liebesgaben auf Abteilung 1

Vaterländischer Frauenverein Elz: 58 P. Stauden, 37 P. Soden, 15 P. getragene Strümpfe, 41 Hemden, 6 Hautjaden, 12 Lungenschürzer, 30 Leibbinden, 22 Beinleider, 27 Taschentücher, 40 Spreukissen, 9 Handtücher, 4 Kissenbezüge, 2 Kollern, 3 Betttücher, 2 Kopfmützen, 1 Ballen altes Leinen, 1 Schwal, 2 P. Pantoffeln, Verbandzeug. Katholischer Frauenbund Lindenhofshausen: 33 P. Soden, 9 P. Stauden, 5 Ohrenmützen. Frau Herz: 1 Groß Knöpfe. Frau Flügel: 25 wollenen Soden. N. N.: 1 P. Stauden, 1 P. Strümpfe. Töchterchule e. B.: 1 Korb Binden, Taschentücher. N. N.: 6 Unterhosen, 3 Unterhemden 2 Fußklappen, 12 Handtücher, 2 Betttücher, 2 Kissenbezüge, 1 großer Bezug. Personal bei Josef Ritter gestrickt: 12 P. Stauden. N. N.: 6 Ohrenmützen. N. N.: 2 Ohrenmützen, 2 Leibbinden. Dienstmädchen bei Flügel: 1 P. selbstgestrickte Strümpfe, 1 P. do. Stauden. Frau Reuter: 1 P. Strümpfe, 1 P. Stauden. N. N.: 25 Leibbinden, 12 Hemden, 9 Hosen. N. N.: 6 Normalhosen, 8 P. Stauden. Frauenhilfe Naheim: 19 P. Strümpfe, 4 P. Soden, 20 P. Stauden, 9 Biberhemden, 20 alte leinene Hemden, 16 dreieckige Tücher, 10 Leibbinden. Frauenhilfe, Zweigverein Fußingen: 20 Hemden, 12 Leibbinden, 4 P. Stauden, 8 P. selbstgestrickte Strümpfe, 4 do. Ohrenmützen. Frau von Hugo: 1 P. Strümpfe, 1 Leibbinde. Jos. Reuß: Ohrenklappen, Filzohlen.

Den gütigen Gehern im Namen des Roten Kreuzes herzlichen Dank. Weitere Gaben werden auf Abteilung 1 gerne in Empfang genommen.
Frau Seibert.

Evang. Männer- und Jünglings-Verein Limburg.

Mittwoch den 30. September, abends 9 Uhr
(Evang. Gemeindehaus):

Monatsversammlung.

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

4(224)

Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich

Bahnhofstrasse 2

vis-à-vis der evangel. Kirche.

Frau Maria Schnependahl,
Gewerbsmäßiges Stellenbüro

2(224)

Limburg.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

Das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Ein praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Wechselverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Marens.**

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.
Kann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Raten à 1 Mark bezogen werden durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig.

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des **Limburger Anzeiger**.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

insetiert mit
gutem Erfolge in dem

**Limburger
Anzeiger.**

Ein junger

Bäckergejelle

zum baldigen Eintritt gesucht.
Geirr. Menges,
10(222) Limburg (Lahn).

Ein Mädchen

auf halbe Tage gesucht.
Wo, sagt die Erbd. d. Bl.

Metallbetten an Privat-
Katal. frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorarbeiten über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marineamtes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat **A. Dreger**. 11. Auflage. Gehftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländ., Dänisch, Böhmisch, Schwedisch. Unarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Loge je 2.50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Suaheli 3.60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter jeder Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Beispiele für Umgang, Geschäftverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wortsammlungen und Lesestücken.

Dresden u. Leipzig. **S. A. Koch's Verlag.**

Das Formular Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei